

Paibacher Zeitung.

Mr. 284. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbl. fl. 5-10. Für die Ausstellung ins Haus halbl. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbl. fl. 7-50.

Dienstag, 12. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei öftren Wiederholungen per Seite 3 fr.

1882.

Amtlicher Theil.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Controlor der Männer-Strafanstalt zu Mürtau Karl Bernhauer zum Dirigenten der Männer-Strafanstalt in Laibach ernannt.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressegericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 14 der periodischen Druckschrift "Allerlei" vom 1ten Dezember 1882 enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift "Herr Schwemme hält eine Vorlesung quer über die Spalten" in dem leichten Absatz von "Die sicherste Capitalsanlage ist" bis "Gummi- und Fischblasen" das Vergehen nach § 516 St. C. begründet, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch eine Feuerbrunst verunglückten Bewohner von Thurhossin 1000 fl. und von Bajelipatok 400 fl., für die freiwilligen Feuerwehrvereine von Körösbánya und Baj je 100 fl., ferner für die griech.-kath. Gemeinde zu Megjolaf, für die griech.-kath. Kirche zu Felső-Jabolonka und für die röm.-kath. Kirche zu Nagy-Sink je 100 fl. zu spenden geruht.

Rede Sr. Exz. des Herrn Finanzministers.

(Schluss.)

Weiter befindet sich in den letzten Stadien der Beratung ein Gesetzentwurf, der wohl nicht lange auf sich warten lassen dürfte, nämlich betreffend die Erbsfolge bei dem kleinen Grundbesitz (Bravo! rechts), dann ein Gesetzentwurf, betreffend die Organisation des Forstschutzes, der namentlich mit Rücksicht auf die letzten Calamitäten dringend nothwendig ist. (Bravo! rechts.)

Endlich muss ich noch darauf hinweisen, dass schon in dem von der Regierung dem hohen Reichsrathe vor längerer Zeit vorgelegten Gesetzentwurf über die Gewerbe-Ordnung Bestimmungen zur Regelung der Verhältnisse der Hilfsarbeiter enthalten sind, und dass die Regierung natürlich den dringenden Wunsch hegen muss und der Hoffnung wohl Ausdruck geben darf, dass der verehrte Ausschuss des hohen Hauses wenigstens diesen Theil des Regierungsentwurfs mit möglichster Beschleunigung dem hohen Hause vorlegen werde.

Nichtdestoweniger beschäftigt sich die Regierung mit einem Gesetzentwurf, der schon im letzten Stadium der Beratung sich befindet und denselben Gegenstand in weitgehender Richtung behandelt. Um nämlich der Arbeiterbevölkerung, so weit dies eben im Wege der Gesetzgebung möglich ist, und ihren dringendsten Bedürfnissen und Wünschen Rechnung zu tragen, wird dem hohen Hause in nächster Zukunft ein Gesetzentwurf vorgelegt werden über die Haftpflicht bei Unfällen der bei industriellen Unternehmungen Beschäftigten und die damit in Verbindung stehende Unfallversicherung. (Bravo! rechts.)

Um nun auf das präliminierte Deficit des Jahres 1883 zurückzukommen, erlaube ich mir, meine Ansicht auszusprechen, welcher das hohes Haus zustimmen dürfte, dass es in jedem Staate und in jedem Budget — also ohne Unterschied, ob ordentliches oder außerordentliches — eine gewisse Summe von laufenden, mit der regelmäßigen Verwaltung innig verbundenen Ausgaben gibt, und wieder andere Ausgaben, von welchen man nicht erwarten kann, dass sie aus den gewöhnlichen laufenden Einkünften des Staates gedeckt werden, weil ja der Staatshaushalt solche Einkünfte nicht präliminieren kann, wenn es auch möglich wäre, sie zu erlangen, um allen wünschenswerten außerordentlichen Ausgaben in jedem Jahre die Spitze bieten zu können. Diese Bemerkung will ich nur auf die eben vorgetragenen Bissen anwenden.

Zu diesen letzteren Ausgaben wären zu rechnen: die Kosten der Occupation und die Kosten des Eisenbahnbaues. Die Investitionen für Eisenbahnbauten,

die präliminiert werden, übersteigen ja die Summe von 20 Millionen Gulden. Wenn Sie daher die beiden Summen in Abzug bringen, so wird vielleicht das hohes Haus zugeben, dass wir nach Möglichkeit dazu beigetragen haben, das Deficit zu vermindern; um schon davon nicht zu sprechen, dass ja in dem sogenannten regelmäßigen Budget bei den einzelnen Staats der verschiedenen Ministerien, als Straßenbauten, Wasserbauten, Narenta-Regulierung u. s. w. sich eine Summe von beinahe 5½ Millionen befindet, die ganz gewiss zu den produktiven Investitionen gehört. Würde man sogar diese Summe in Abzug bringen, so ließe sich ziffermäßig constatieren, dass die laufenden Einnahmen des Staates vollständig genügen, um die laufenden Ausgaben desselben zu decken. (Bravo! rechts.)

Angesichts nun der im Präliminare von 1882 nicht vorhergesagten Eingänge, angefischt des Mehrertrages der Steuern und Abgaben und unter der Voraussetzung, dass die Erfolge der Monate November und Dezember des laufenden Jahres dasselbe Ver-

hältnis einhalten werden wie die ersten zehn Monate, wird es möglich sein, wenn nicht ganz außerordentliche, unberechenbare Ereignisse eintreten, ohne Schwächung der normalen Höhe der Cassbestände aus denselben eine solche Summe zur Deckung des diesjährigen Deficit zu entnehmen, dass der Staatscredit fast nur in jener Höhe in Anspruch genommen werden könnte, welche nothwendig ist, um die Summe für die Eisenbahnbauten und jene Ausgaben zu bestreiten, die allenfalls die hohe Reichsvertretung für die Hilfsaktion in Tirol und Kärnten bewilligen wird — eine Hilfsaction, die wohl im edelsten Sinne des Wortes eine Investition genannt werden kann. (Beifall rechts.)

In diesem Sinne, wenn diese Voraussetzungen eintreffen — wiederhole ich — glaube ich, die Benützung des Staatscredites nur auf die Investitionen beschränken zu müssen.

Nun kann man sich aber auf die Mehreingänge eines oder des anderen Jahres offenbar nicht verlassen, wenn man unverrückbar das die wichtigsten Interessen der Bevölkerung und des Staates umfassende Ziel erreichen will: die definitive Regelung des Staatshaushaltes.

Um diesem Ziele so bald als nur möglich sich zu nähern, habe ich die Ehre, dem hohen Hause heute zur verfassungsmäßigen Behandlung zu übergeben: einen Gesetzentwurf über die Erwerbssteuer, einen über die Besteuerung der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Erwerbsunternehmungen, einen über die Personal-Einkommensteuer. (Bravo! rechts.)

Ich habe mit Benützung der vorhandenen Arbeiten getrachtet, den von den verschiedensten Seiten auf dem Gebiete der Publicistik und auch in diesem hohen Hause geäußerten Wünschen zu entsprechen, und mich dabei bemüht, den gegründeten Einwendungen gegen die jetzige sogenannte Einkommensteuer vom Jahre 1849 möglichst zu begegnen.

Wenn nun die Regierung einerseits bestrebt ist, durch die Einbringung jener Gesetzentwürfe, welche als in wirtschaftlicher Beziehung besonders dringend und wünschenswert erscheinen, auch dem hohen Hause Gelegenheit zu geben, auf die Entwicklung der ökonomischen Zustände des Vaterlandes einzutwirken und andererseits damit in einer, wie ich meine, natürlichen Verbindung und Verknüpfung auch finanzielle Vorlagen bringt, so glaubt sie damit dem Ziele zu entsprechen, dass das gewiss aller Beachtung werte socialpolitische mit dem finanziellen Moment, verbunden durch eine gewisse, wenn auch nur mäßige und bescheidene Progression, einerseits jenen Anforderungen Rücksicht trägt,

leben können, und den hygienischen Verhältnissen Rechnung getragen wird.

Werfen wir aber einen Blick auf das Alterthum, so finden wir, dass schon zur Zeit der römischen Herrschaft die Heilquellen einen wichtigen Bestandtheil der Heilmittellehre bildeten und das Reisen in die Bäder eine unter der vornehmen Classe allgemein verbreitete Sitte war, und mit weit größerem Luxus und Aufwande betrieben wurde, als in unserer Zeit.

Allerdings trug die Brachilliebe und Verschwendung, welche sich in den Bade-Anstalten fand, auch viel zur Demoralisation und Entrüstung des Organismus bei. Viele Geschichtsschreiber wollen ja den Zerfall des römischen Reiches dem Luxus zuschreiben, denn je mehr sich die Welttherrschaft Roms ausbreitete, desto mehr zerfiel das Reich im Innern.

Die Römer waren mit der Wirkung fast aller bedeutenderen und berühmtesten Heilquellen der ihnen unterworfenen Länder vertraut und haben überall prachtvolle, luxuriöse Bauwerke aufgeführt. Von den Aquis granensis und den mattiacischen Thermen bis zu den in der Nähe der berühmten Hauptstadt der kleinen Syrte gelegenen unter dem Namen der Hamma Berda bekannten lauwarmen Quellen, von den Römern Aquae tibitanae genannt, von den Herkulesbädern zu Methadia und den Heilquellen des asiatischen Laurus bis zu den zahlreichen Bässern der Pyrenäen entging keine irgend bedeutende Quelle dem Fortschritte der Arzte und der Speculation.

Besonders war es zur Zeit der Kaiser, unter denen im allgemeinen jenes üppige und schwelgerische Leben eine immer weitere und größere Verbreitung gewann, wo die Kaiserlichen Thermen errichtet wur-

den, welche alle Genüsse darboten, die die Männerwelt in unseren Tagen nur in den großen Weltstädten Paris oder Wien immer mehr zu suchen und zu finden gewohnt ist. Der Feldherr und Freund des Augustus Vipsanius Agrippa suchte mit den Bädern die Zwecke der griechischen Gymnasien zu verbinden und vereinigte in demselben Raume Bläue zum Baden und zu gymnastischen Übungen, Anlagen zu geselliger Unterhaltung und jeglicher Art von Kunstgenuss. Man unterschied daher anfänglich auch noch das Gymnasium vom eigentlichen Bade, und erst, als das warme Baden in ihnen zur Haupthandlung geworden war, nannte man diese riesenhaften Paläste Thermä.

Agrippa hatte bei Gründung dieser Thermen offenbar mehr das allgemeine Wohl und die Gesundheitsverhältnisse der Bewohner der Stadt im Auge, als die späteren Kaiser bei Errichtung ihrer Bäder. Bis auf die Zeit des Agrippa scheint für die Bewohner der großen römischen Weltstadt, wenn sie sich der warmen Bäder bedienen wollten, ziemlich dürfsig gesorgt gewesen zu sein; er legte aber während seiner einjährigen Amtsführung 170 Bäder auf einmal an, in denen unentgeltlich gebadet werden konnte. Seit dieser Zeit hatten sich natürlich die der Bäder Bedürftigen in mehrere Clössen gesondert. Die Vornehmsten und Reichen badeten im eigenen Hause oder auf ihren Villen, der Wohlhabende in den eleganten Bädern, die von einzelnen Unternehmern auf Speculation erbaut worden. Der bessere, aber doch ärmere Bürger badete in jenen, in seinem Stadttheile gelegenen öffentlichen Bädern, die für einen geringen Preis zugänglich waren, und die ärmste Classe endlich benützte die öffentlichen und unentgeltlichen Badestuben.

Feuilleton.

Das Badeleben von Einst und Jetzt.

Bon Dr. Hirschfeld.

Es wird allgemein behauptet, dass der Gebrauch der Mineralwässer und der Besuch der Heilquellen erst in den leichten Jahren zur Mode geworden sei, und die Arzte seien nunmehr in die Nothwendigkeit versetzt, sich dem stürmischen Verlangen ihrer Kranken, die in die Bäder zu senden, zu fügen. Diese Behauptung ist aber entschieden falsch. Wenn sich in den letzten Decennien die Frequenz fast an allen Badeorten in hohem Grade gesteigert hat, wenn wir jetzt oft Kranken, Heilbedürftige Reisen unternehmen sehen, die vor 20 und 30 Jahren ihr Mineralwasser daheim getrunken hätten, oder vielleicht durch langen Gebrauch anderer Medicamente hergestellt worden wären, so liegt der Grund einmal in dem, durch den heutigen Stand der Wissenschaft und durch die Erfahrung sicher gestellten Nachweis der spezifischen Heilwirkung einzelner Mineralwässer, andererseits aber weit mehr noch in der Leichtigkeit und Billigkeit des Reisens. Nur mit bedeutenden Kosten und unter großen Mühseligkeiten konnte man vor 30 Jahren in irgend einen Kurort desselben Landes gelangen; in einem Kurort außerhalb des Landes kegerten sich die Schwierigkeiten bis zur Unaufführbarkeit. Heutzutage aber sehen wir ganze Familien, ja einen Haushalt nach den reizenden Gegenden der Schweiz, Tirols und Oberitaliens u. c. wandern, wo sie verhältnismäßig auch billig.

welche ja gewissermaßen einen unverkennbaren Zug der Zeit bilden und zu gewissem Theile auch Berechtigung haben, den Anforderungen nach einer theilweisen Entlastung derjenigen, welche durch die heutige Steuer allzu hart bedrückt sind und nach Heranziehung derjenigen, die vielleicht durch die heutige direkte Steuer viel zu sehr begünstigt sind, andererseits aber auch eine definitive Ordnung des Staatshaushaltes zu ermöglichen.

Ich glaube, dass dieser Weg der parallelen Berathung über die wirtschaftlichen Gesetze mit der Berathung, respective Beschlussfassung über die finanziellen Gesetze, dass — ich wiederhole es — diese Verknüpfung des socialpolitischen mit dem staatlich-finanziellen Momenten gerade vollkommen entspricht demjenigen Prinzip, das ich mir zu nennen erlaube das Prinzip des echten, unverfälschten, opferwilligen Conservatismus. (Bravo! Bravo! rechts.)

Dieses hohe Haus hat während seines Bestandes, wie ja die Biffern zeigen, durch mehrfache und wiederholte Beschlüsse in finanziellen Dingen das Zeugnis abgelegt, dass es die unendliche politisch-wirtschaftliche, ja ich möchte sagen, sittliche Wichtigkeit des Gleichgewichtes im Staatshaushalte vollkommen anerkennt. Es hat dieses hohe Haus zu wiederholtenmalen, wenn auch mit einer gewissen Scheu — was, wie ich glaube, zu begreifen ist — doch zugestimmt, dass dem Staatshaushalte reichlichere Mittel eröffnet werden.

Wenn ich mir als Schlussstein des Aufbaues der Reform der directen Besteuerung diesem hohen Hause vorzulegen erlaube die Entwürfe über eine Reform der Erwerb- und Einkommensteuer mit Einschluss der Personal-Einkommensteuer, so weiß ich ja wohl, dass es wichtige, äußerst eingreifende Bestimmungen sind, die einer gründlichen Berathung bedürfen. Bedenkt man jedoch, dass schließlich die Grundsätze, welche hier maßgebend sind, seit beinahe zwanzig Jahren das öffentliche Leben in Österreich beherrschen, dass sie zu wiederholtenmalen in der Publicistik, in verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten, schließlich auch in den Ausschüssen dieses hohen Hauses berathen und hier auch theilweise in pleno erörtert wurden; wenn man alles dies bedenkt und die Opferwilligkeit des hohen Hauses mit in Rechnung zieht, so möge es gestattet sein, die Hoffnung auszusprechen, dass das hohe Haus in einer nicht allzu fernen Zukunft durch Annahme dieser Entwürfe definitiv den österreichischen Staatshaushalt ordnen und sich in seinem gegenwärtigen Bestande in der Finanzgeschichte Österreichs ein unvergleichliches Denkmal setzen werde. (Lebhafte Beifall rechts.) Redner wird von den Ministern und vielen Abgeordneten der Rechten beglückwünscht.)

Reichsrath.

245. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 7. Dezember.

Präsident: Dr. Smolka.

Auf der Ministerbank Ihre Excellenzen Graf Taaffe, Freih. v. Biemialkowsky, Graf Falckenhayn, Freih. v. Pražák, Freih. v. Conrad, Baron v. Pino, Graf Welser-Schönburg.

Nach der Zuweisung der auf der Tagesordnung zur ersten Lesung stehenden Regierungsvorlagen an die betreffenden Ausschüsse wird die Berathung über die Gewerbegegesetz-Novelle fortgesetzt.

Die Bäder, in welchen eben für wenige Pfennige gebadet werden konnte, vermehrten die Kaiser in ungeheurer Zahl, so dass schon Alexander Severus Sorge trug, in allen den Stadttheilen und Stadtbezirken, in welchen bisher noch keine derartigen Bäder vorhanden gewesen, solche zu errichten.

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, dass diese Wohlthat der warmen Bäder wesentlich zur Erhaltung der Gesundheit der ärmeren Classe viel beitrug und dass auch die Reichen, denen Zeit und Amtsgehnäthe keine Reise nach den Mineralbädern gestatteten, diese Bäder benützten.

Caracalla hatte den Römern eine Bade-Anstalt von 1600 Marmorbecken zum Geschenk gemacht; Domitian verdoppelte diese Zahl und ließ die Säle mit dem kunstreichsten Mosaik ausschmücken und die ununterbrochenen Ströme warmen Wassers aus silbernen Mündungen in Wannen von egyptischem Granit und numidischem grünem Marmor strömen. Um sich einen Begriff zu machen, mit welchen Kunstsäcken die Bäder ausgeschmückt waren, will ich nur erwähnen, dass der farnessische Herkules, der farnessische Stier und die kolossalen Wannen von Granit auf der Piazza Farnese und die kostbaren Fußböden im oberen Stockwerke des Vateran aus den Bädern des Caracalla stammen, der vielbewunderte Laokoon aus den Thermen des Titus herrührt und die beiden Kolosse der Diokletian auf dem heutigen Monte Cavallo am Eingange der Thermen Constantini standen. Viele der Säulen, die noch heute als Bierden der neueren Gebäude Roms bewundert werden, sind die letzten Überreste jener prachtvollen Säulengänge im Innern dieser Thermen, und noch heute staunen wir die Badewannen an, die in den römischen Museen aufgestellt sind.

Abgeordneter Hevera erkennt die Bemühungen der Regierung, dem Kleingewerbe auf administrativen Wege zu hilfe zu kommen, an, und erblickt in der Vorlage einen erfreulichen Anfang, einen hoffnungsverheilenden Schritt auf derselben Bahn im Wege der Gesetzgebung. Er bedauert, dass die der Linken angehörigen Mitglieder des Gewerbe-Ausschusses die Frage vielfach als politische Frage behandelt haben und empfiehlt die Vorlage, die dem gesammten Gewerbestande ohne Rücksicht auf Nationalität zum Besten gereichen werde, wärmstens zur Annahme. (Beifall.)

Abg. Friedrich Suez erörtert in längerer Ausführung, dass die Ausschusstanträge nicht geeignet seien, die Kleingewerbetreibenden vor dem Untergange zu schützen; dieselben würden vielmehr die Gegensätze zwischen den einzelnen Classen der Gesellschaft verschärfen, statt diesfalls einen successiven gerechten Ausgleich herbeizuführen. (Beifall.)

Abg. Dr. Michalka entwickelt, dass die Vorlage alle Elemente in sich schließe, um einen geistlichen und rationellen Aufbau der Gewerbe zu ermöglichen. Die Novelle sei geeignet, die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung zur Geltung zu bringen, den Gemein- und Bürgersinn zu heben und als Schutzwehr gegen anarchisch-socialistische Bestrebungen sowie gegen die nivellierende Gewalt des Capitals und der Großindustrie zu dienen. (Beifall.)

Abg. Biehner bezeichnet die Zwangsgenossenschaft und den Besitzungsnachweis als die Streitpunkte in der Vorlage. Durch diese Maßnahmen sollte der Gewerbestand gewissermaßen von Gehent und Robot befreit werden. (Beifall.) Diese Befreiung gipfelt darin, dass dem Gewerbestande die Fesseln abgenommen werden, in die ihn die Manchester-Schule zugunsten der Großindustrie geschlagen und dass die bezüglich der Gewerbe und Industrie in der Gesetzgebung bestehenden Ungleichheiten beseitigt werden. Die Verhandlungen außer dem Hause beweisen, dass es sich um schreinende Bedürfnisse handle. Man müsse der Regierung dankbar sein, dass sie diesfalls der Stimme der öffentlichen Meinung Rechnung getragen habe. Redner führt sodann aus, dass die Freigabe der Gewerbe im Jahre 1859 alle Gewerbsleute, am schwersten jedoch die Realgewerbe geschädigt habe und dass diesen letzteren deshalb eine billige Entschädigung gebüre. Er beantragt nach dieser Richtung eine hierauf abzielende Resolution. (Beifall.)

Abg. R. v. Chamiec würde die Aufnahme des Prinzip der freien Genossenschaften, gleichzeitig aber den Besitzungsnachweis wünschen, um hierdurch das Vertrauen des Publicums zu gewinnen. Diese freien Genossenschaften, zu denen auch gebildete Elemente aus der Fabrikbranche Zutritt hätten, sollten die Zwecke der Productiv-Association verfolgen. Redner findet zwar im Entwurf nicht allen seinen Anforderungen entsprochen, wird aber, um sich den Wünschen der Gewerbetreibenden nicht entgegenzustellen, für das Ein gehen in die Specialdebatte stimmen. (Beifall rechts.)

Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen.

246. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. Dezember.

Präsident: Dr. Smolka.

Auf der Ministerbank Ihre Excellenzen Graf Taaffe, Graf Falckenhayn, Freih. v. Biemialkowsky.

In den Bädern der Privatleute herrschte eine nicht minder kostbare Einrichtung; sie lagen zumeist mit den Wintergemächern auf der West- oder Nordwestseite des Hauses und dienten auch als Empfangszimmer für nähere Bekannte und Freunde.

Die Besucher der Badeorte bestanden größtenteils aus Kranken, die an Affectiōnen der Verdauungsgänge litten infolge der Schlemmerei und des Sybaritismus, die unter der vornehmen und reichen Bevölkerung sich eingebürgert hatte. Seneca sagt daher gar nicht mit Unrecht: „Willst du die Zahl der Krankheiten wissen, so zähle die Köche.“

Im Sommer begaben sich diese Leute in die Bäder, um ihre gesunkene Verdauung wieder zu kräftigen. Die Meisten begaben sich zu jener Zeit nach Bajae. Nach Senecas Beschreibung erschien die ganze Stadt, am ebenen Strande des Meeres erbaut, wie ein Badeort unserer Zeit. Die Einwohner von Bajae, sowie reiche Römer, hatten den Ort durch den Aufbau prachtvoller Paläste geschmückt, die an diejenigen vertrieben wurden, die kein eigenes Landhaus besaßen und Seneca selbst wohnte in einem Hause, welches in seinen unteren Räumen ein vollständiges Bad mit allem römischen Komfort enthielt.

Die aus Rom und Neapel zusammengeströmte Masse der reichen Römer bildete den Kern der Gesellschaft und gab dem geselligen Tone seine Färbung. Schon am frühen Morgen begann das Gewühl auf den Straßen, von denen man sich leicht einen Begriff machen kann, wenn man bedenkt, mit welch großem Gefolge von Sklaven und Sklavinnen die Badegäste einzogen.

Woski, Freih. v. Pražák, Freih. v. Conrad, Dr. R. v. Dunajewski, Freih. v. Pino.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben und Bestreitung des Staatsaufwandes vom 1. Jänner bis Ende März 1883, wird ohne Debatte unverändert angenommen.

Hierauf wird die Generaldebatte über die Gewerbegegesetz-Novelle fortgesetzt.

Abg. Wurm schildert die schweren Schäden, welche der Bürgerstand, der Bauern-, Kaufmanns- und Kleingewerbsstand, durch die Prinzipien des Liberalismus erlitten habe und erwartet von der Vorlage eine Wendung zum Bessern.

Abg. Fürst Alois Liechtenstein begrüßt namens der conservativen Partei den eingeschlagenen Weg; nur auf sozialem wirtschaftlichen Gebiete winke der Sieg. Hier seien die Ideen der conservativen Partei unleugbar auch die der großen Mehrheit des Volkes; ja die liberale Partei sehe sich jetzt, um nicht ihre Popularität einzubüßen, gezwungen, den Conservativen Heerfolge zu leisten. Der Grundgedanke, auf dem das Gewerbegegesetz aufgebaut worden, entspreche der ewigen Wahrheit, dass die Arbeit ein Amt sei, dass die Gesellschaft dem Arbeiter übertragen, und dass dieses Amt ebenso hoch wie jedes andere im Staatsleben zu schätzen sei. (Lebhafte Beifall rechts.) Dadurch werde die Arbeit nicht zu einer Ware gemacht, wie es der Liberalismus in seiner kleinlichen Auffassung thue.

Redner erklärt schließlich, dass die conservative Partei ihre Vorsorge auch auf die niederen Volksschichten ausdehnen, und an diese nicht erst dann denken wolle, wenn man sie an die Wahlurne berufe. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Löblich gibt in längerer Ausführung den Wünschen der Gewerbetreibenden mit Rücksicht auf die Gewerbegegesetz-Reform Ausdruck, bezeichnet als einen der wesentlichsten, dass die Liste der handwerksmäßigen Gewerbe mit in die Novelle aufgenommen werde, schildert die Lage der Kleingewerbetreibenden im allgemeinen und speziell in Wien und erklärt, dass dieselben zu Tausenden mit Spannung die Ergebnisse der gegenwärtigen Debatte abwarten. (Beifall.)

Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen.

Generalredner Graf Mierozovski constatiert mit Befriedigung, dass die Debatte allseitig sachlich geführt wurde, beantwortet die gegen die Vorlage, und insbesondere gegen den Besitzungsnachweis und die Genossenschaften erhobenen Einwendungen. (Beifall.)

Sodann wird die Berathung abgebrochen.

Landesverteidigungs-Minister Graf Welser-Schönburg übersendet den Gesetzentwurf, betreffend die Aushebung der Rekrutencontingente für 1883.

Abg. Hallwisch und Genossen interpellieren den Handelsminister in Angelegenheit der Aushebung der Freihäfen von Triest und Fiume.

Aus Budapest

schreibt man unterm 9. d. M.: Im Abgeordnetenhaus ergriff heute zum Abschneide „Übergangsausgaben: Arbeit bei der Theiß und Röhr“ Rohonczy (pariserlos) das Wort, um angebliche Missbräuche bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten zu denuncieren. Redner bittet den Communicationsminister, diesen Missbräuchen abzuholzen, und ergeht sich des längeren über die angebliche Bemängelung der Missbräuche durch Organe des Communicationsministeriums, gegen eine in der vorigen Session gehaltene Rede des Staatssekretärs Hieronymi polemierend.

Staatssekretär Hieronymi widerlegt die Angaben des Vorredners mit ausführlichen statistischen Daten. Derselbe habe dem Ministerium vorgeworfen, dass für die Theiß-Baggerungsarbeiten viel zu hohe Einheitspreise normiert werden. Der Staatssekretär weist nach, dass bei der Wiener Donau-Regulierung bedeutend höhere Preise gezahlt wurden. Mit Bezug auf die von Rohonczy vorgebrachten Verdächtigungen gegen die Organe des Communicationsministeriums verliest der Staatssekretär den jüngst gefällten Bescheid des Beeskow'schen Gerichtshofes, nach welchem das Verfahren gegen die Organe des Ministeriums, welche Rohonczy der Theilnahme an der Fälschung der Regulierungspläne angelagt hatte, eingestellt wurde, weil die vernommenen Sachverständigen einstimmig erklärt, dass die beschuldigten amtlichen Organe ihrer Aufgabe mit aller erdenklichen Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit nachgekommen seien. Die vom Vorredner erhobene Anklage wegen bei den Regulierungsarbeiten vorgekommener Missbräuche bilde den Gegenstand einer strafgerichtlichen Untersuchung. Der verleene Bescheid wurde nur incidentweise hinsichtlich der speziell — und wie zu ersehen ist, grundlos — der Fälschung bezüglichen Amtsorgane gefällt; es sei nicht erlaubt, vor dem definitiven Urtheile des Gerichtes den Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung in die Debatte zu ziehen. Bezüglich der jüngsten Rede des Abgeordneten Thaly erklärt der Staatssekretär, er bedauere es, dass man das große und wichtige Unternehmen des Stromregulierungswesens durch die ungerechtfertigtesten Angriffe gefährde. Das Domimbau-System sei nicht nur in Ungarn, sondern überall als das einzige praktisch bewährte System anerkannt; alle

anderen für Regulierung und Hochwasserschutz vorgeschlagenen Systeme gelten überall als abenteuerlich und die Durchführung derselben, wie z. B. der Thalsperre, würde ungeheuere Opfer verlangen, ohne sich noch bewährt zu haben. Die großen Lasten und Opfer, welche die Gütsbesitzer im Regulierungsräumon ohne momentane Vortheile zu tragen haben, verdienen es, dass man nicht durch systematische Angriffe auf das Regulierungswerk das Vertrauen der so schwer in Mitleidenschaft gezogenen Besitzer erschüttere. (Lebhafte Beifall rechts.)

Nach einer persönlichen Bemerkung Thalys repliziert Rohonczi, indem er zu beweisen sucht, dass seine Anklagen auf Daten beruhen, die nicht einrästet seien. Er schließt mit der Erklärung, dass es im Ministerium eine schurkische Bande gebe, deren Chef der Staatssekretär sei. (Große Unruhe. Allgemeine Rufe: Zur Ordnung!) Der Präsident bezeichnet die Auseinandersetzung des Vorredners als unparlamentarisch, unstatthaft und verleidend.)

Rohonczi: Das Haus bitte ich um Verzeihung, den Staatssekretär aber niemals. (Große Unruhe.)

Staatssekretär Hieronymi: Der Vorredner hat zuerst im allgemeinen Verdächtigungen gegen mich vorgebracht und erst später überall hin Briefe geschrieben, um Daten gegen das Communications-Ministerium und die Missbräuche bei demselben zu bekommen. Ich frage, ob dieses Vorgehen anständig sei. (Bewegung.) Als der Ministerpräsident nach durchgeföhrter Untersuchung hier im Hause erklärte, das Vorgehen der Ministerialbeamten habe sich sonnenklar als correct erwiesen, beschuldigte der Vorredner einzelne Beamte direct der Fälschung. Nunmehr, nachdem das Strafgericht auch diese Beschuldigung als grundlos bezeichnet hat, wagte er es, mich hier zu insultieren. Das ist ein schurkisches Vorgehen. (Der Vorsitzende rügt den vom Staatssekretär gebrauchten Ausdruck. Große Unruhe.)

Fekete (liberale Partei), einer der vom Beckereker Gerichtshofe verwendeten Sachverständigen, verlangt das Wort, da er von Rohonczi provoziert sei. Er ist bereit, auch in der nächsten Sitzung zu sprechen. (Rufe rechts: Sogleich sprechen! Rufe links: Es ist schon 2 Uhr; Montag!) Ministerpräsident v. Tisza appelliert an das Gewissen aller Mitglieder des Hauses, welche wünschen müssen, dass Fekete sogleich spreche.

Abg. Fekete sendet voraus, dass er ein prinzipieller Gegner der in Ungarn besetzten Regulierungsmethode sei. Als Sachverständiger des Gerichtshofes habe sich davon überzeugt, dass die mit der Untersuchung betrauten Beamten, der Vicegespan und seine Organe, sowie die Ingenieure vollkommen correct und eifrig vorgingen. Der Abg. Rohonczi habe in einer Plancopie eine Abweichung vom Originale wahrgenommen und hieraus die weitestgehenden Consequenzen gezogen, welche aber unrichtig sind, da die Sachverständigen bei der Untersuchung sich nicht der Plancopie, sondern der Originale bedienten.

Redner tadelte diese Art der Kritik des Regulierungswerkes und versichert, dass, wenn er die von Rohonczi behaupteten Anklagen als erwiesen ansehen könnte, er auch den Muth haben würde, dies wem immer auch hier im Hause ins Gesicht zu sagen. Redner steht nicht an, seiner Überzeugung Ausdruck zu verleihen, dass die fortgesetzte Stromverengung der Theiß und ihrer Nebenflüsse durch Dammäute im Vereine mit der fortwährenden Erhöhung des Strombettes durch Verschlammung eine permanente Gefahr in sich berge, welche eine Katastrophe über das Land bringen werde. Die Großmeister der Regulierung seien nervös, wenn man ihnen Einwendungen gegen ihr System vorbringe, und beharren bei demselben, anstatt ihren Fehler einzugehen. (Beifall links.)

Nach einer sachlichen Bemerkung des Communications-Ministers Kemeny erklärt Ministerpräsident v. Tisza, er werde im Laufe der am Montag fortzuführenden Debatte Gelegenheit nehmen, dagegen zu protestieren, dass man hier im Hause Beamte des Ministeriums als Räuberbande bezeichne. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Aus Rom

Schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 5. d. M.: Eine der Hauptanklagen, welche die Gegner des Ministers des Neuzern, Herrn Mancini, gegen letzteren erheben, geht dahin, dass er in der egyptischen Frage die Interessen Italiens verhängt habe, als er, nachdem Frankreich die Theilnahme an der Occupation an der Seite Englands ausgeschlagen hatte, die an Italien gerichtete Einladung Englands, sich an dessen Expedition zu beteiligen, refusierte. Es wird zur Verschärfung der Beschuldigung noch hinzugefügt, dass Deutschland und Österreich-Ungarn die Beteiligung Italiens gewünscht hätten, woran das italienische Cabinet nicht habe zweifeln können. Solcherweise habe Herr Mancini es versäumt, Frankreich dauernd von England zu trennen, wie er auch Italien des Vortheiles beraubt habe, bei der definitiven Regelung der egyptischen Frage ein entscheidendes Wort zu sprechen und sich hervorragende Vortheile zu sichern.

Diesen Beschuldigungen gegenüber lässt sich vor allem darauf hinweisen, dass die öffentliche Meinung in Italien jeder militärischen Action in Egypten entschieden abhold war. Sollten doch die Organe der öffentlichen Meinung Herrn Mancini damals für seine Ablehnung des englischen Vorschlags nahezu einstimmigen Beifall. Vom Beginne der egyptischen Wirren bis zu deren Beendigung stand für Herrn Mancini das Programm fest, die egyptische Frage als eine die Interessen Gesamteuropas berührende zu behandeln, und seine konsequente und loyale Haltung hat sicherlich dazu beigetragen, zwischen den drei Kaiserhäusern und Italien das vollste Einvernehmen zu erhalten. Durch die Wahrung dieses Einverständnisses hat aber Herr Mancini das italienische Interesse entschieden besser gewahrt, als dies durch irgend eine isolierte Action hätte geschehen können. Die Gegner Mancinis hätten sich wohl, es auszusprechen, was für Vortheile sie von einer Coöperation Italiens mit England erwartet hätten. Es hätte dann leicht geschehen können, dass sanguinische Hoffnungen auf Vortheile für Italien getäuscht worden wären und dass der Versuch, dieselben zu beanspruchen, Gefahren herausbeschworen hätte, die zu den anzuhoffenden Vortheilen außer Verhältnis stehen könnten und die durch Mancinis Kluge Zurückhaltung vermieden worden sind.

Was aber die Behauptung betrifft, dass Österreich-Ungarn und Deutschland die Coöperation Italiens mit England in Egypten gewünscht hätten, so lässt sich versichern, dass man in hiesigen möggebenden Kreisen von einem solchen Wunsche nichts weiß und dass für die Annahme, als ob diese beiden Mächte ein militärisches Eingreifen Italiens in Egypten befürwortet hätten, absolut kein Anhaltspunkt vorliegt. Es lässt sich vielmehr versichern, dass die Harmonie in den Anschaungen der beiden genannten Cabinetten und der italienischen Regierung, welche in der egyptischen Frage von allem Anfang bis auf den heutigen Tag sich erhalten hat, in gar keinem Augenblicke, also auch nicht aus obigem Anlass, gestört worden ist. Wenn also Mancini & Gegner nicht über bessere Waffen verfügen, werden ihm ihre Angriffe wenig oder gar nichts anhaben. Es wird dem Minister gar nicht schwer werden, auf Grund des Grünbuches und an der Hand offizieller Documente jene Aufstellungen zu wiederholen und die Zustimmung des Parlamentes zu seiner Haltung und Thätigkeit zu erlangen.

Der russische Minister des Neuzern, Herr von Giers, bildete während seines Aufenthaltes in Rom seitens der italienischen Staatsmänner einen Gegenstand schmeichelhafter Kundgebungen der Sympathie, da sein offenes und anspruchsloses Wesen überall den besten Eindruck gemacht hat. Seine politischen Auseinandersetzungen waren insgesamt von einer eminenten Friedensliebe inspiriert und seine Versicherungen, dass der Friede des Welttheiles nach seiner Kenntnis der Dinge von keiner Seite her eine Gefahr drohe, wirkten um so überzeugender, als alles, was er spricht, den Stempel der Aufrichtigkeit trägt. Dass während seiner Anwesenheit auch die Besetzung des italienischen Botschafterpostens in Petersburg zur Sprache kommen musste, ist natürlich. Die Besetzung dieses Postens ist für die nächste Zeit zu erwarten und die Ernennung des Grafen Greppi zum Nachfolger des Cavaliere Nigra kann als ziemlich sicher gelten. Graf Tornielli, welcher gleichfalls als Kandidat für diese Stelle genannt wurde, wird allerdings auf einen wichtigeren Posten, als den gegenwärtig innegehabten, befördert werden, doch um auf einen Botschafterposten aspirieren zu können, ist er im Range zu jung.

Der Generalsekretär im Ministerium des Neuzern, Baron Blanc, hat sich bereit finden lassen, in seiner bisherigen Stellung zu verbleiben, bis in der Kommer die Debatte über die äußere Politik beendet und ein geeigneter Nachfolger für ihn gefunden sein wird. Herr Mancini wird sich also der Mitarbeiterschaft dieses hochbegabten und tüchtigen Diplomaten noch einige Zeit zu erfreuen haben.

Tagesneuigkeiten.

(R. I. Armee.) Das „Verordnungsblatt für das R. I. Heer“ meldet: Se. Majestät der Kaiser geruhen allernächst zu ernennen mit 1. Jänner 1883: den Feldzeugmeister Franz Freiherrn Kuhn v. Kuhnenfeld zum Commandanten des 3. Corps und commandierenden General in Graz; den Feldzeugmeister Josef Freiherrn Philippovich v. Philippssberg zum Commandanten des 8. Corps und commandierenden General in Prag; den General der Cavallerie Leopold Freiherrn v. Edelsheim-Gulai zum Commandanten des 4. Corps und commandierenden General in Budapest; den Feldzeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg zum Commandanten des 11. Corps und commandierenden General in Lemberg; den Feldzeugmeister Josef Freiherrn v. Ringelsheim zum Commandanten des 10. Corps; den Feldzeugmeister Franz Grafen Thun-Hohenstein zum Commandanten des 14. Corps; den General der Cavallerie Hermann Freiherrn v. Ramberg zum Commandanten des 13. Corps; den Feldzeugmeister Ferdinand Freiherrn von

Bauer zum Commandanten des 2. Corps und commandierenden General in Wien; den General der Cavallerie Johann Freiherrn v. Appel zum Commandanten des 15. Corps und commandierenden General in Sarajevo; den Feldmarschallleutnant Georg Ritter von Kees zum Commandanten des 6. Corps; den Feldmarschallleutnant Adolf Freiherrn v. Tatty zum Commandanten des 5. Corps; den Feldmarschallleutnant Anton Freiherrn v. Schönfeld zum Commandanten des 12. Corps; den Feldmarschallleutnant Christoph Grafen Degenfeld-Schonburg zum Commandanten des 7. Corps; den Feldmarschallleutnant Ludwig Prinz zu Windisch-Grätz zum Commandanten des 1. Corps und den Feldmarschallleutnant Gustav Freiherrn v. König zum Commandanten des 9. Corps; — ferner: den Feldmarschallleutnant Georg Stubenrauch v. Tannenburg zum Stellvertreter des commandierenden Generals in Budapest; den Feldmarschallleutnant Friedrich Freiherrn Teuchert-Kaußmann Edlen v. Traunsteinburg zum Stellvertreter des commandierenden Generals in Prag und den Feldmarschallleutnant Josef Freiherrn Beckh v. Beck et Bröll v. Szagfa zum Stellvertreter des commandierenden Generals in Graz.

Gleichzeitig haben Se. Majestät der Kaiser allernächst anzubefehlen geruht, dass Feldzeugmeister Freiherr von Ringelsheim und General der Cavallerie Freiherr von Ramberg, insolange sich dieselben auf diesen Posten befinden, für ihre Person nebstbei den Titel eines „commandierenden General zu Brünn, beziehungsweise Agram“ zu führen haben. — Ferner publiziert das Verordnungsblatt die organischen Bestimmungen für die Reorganisation der Armee. Dieselben umfassen: 1.) die Militär-Territorialcommanden, 2.) die Truppen-Divisionscommanden, 3.) die Brigadecommanden, 4.) die General-, Flügel- und Personaladjutanten, 5.) die Infanterie, 6.) die Jägertruppe, 7.) die Ergänzungsbegirks-Commanden, 8.) den Artilleriestab, 9.) den Geniestab, 10.) die Feld- und Festungsbatterie, 11.) die Traintruppe, 12.) die Militärintendantur, 13.) die Militärintendantur, 14.) die Militär-Verpflegungsanstalten und 15.) die Militär-Bettensmagazine. — Die Monarchie wurde in 15 Militär-Territorialbezirke (14 Corpsbezirke und ein Militärcormando-Bezirk) eingeteilt. Zum 3. Corpscommando in Graz gehören die Infanterieregimenter Nr. 7, 17, 27, 47, 87, 97 mit dem 6., 7. und 28. Divisionscommando.

— (Verein Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie zu Marienbad für curbedürftige L. I. Beamte.) Se. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf geruhen das erbetene Protectorat über den Verein für curbedürftige L. I. Beamte in Marienbad zu übernehmen und zu gestatten, dass dieser Verein den Namen Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie führen darf. Die Vereinsleitung sieht sich angenehm veranlasst, diese von Sr. Excellenz dem Herrn Obersthofmeister Grafen Bomelles an das Functionscomité des Vereines mitgetheilten höchsten Auszeichnungen zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, überzeugt, dass dieselben in den weitesten Beamtenkreisen die erfreulichste Wirkung üben werden. Die bereits erreichte Vereinsmitgliederzahl von 589 lässt wohl auf eine weitere rege Beteiligung an dem humanitären Werke hoffen, und ist das Functionscomité stets bereit, den Wünschen nach Vereins-Statuten und Heilmittelübersichten zu entsprechen. — Vom Functionscomité des humanitären Vereines „Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie“ für curbedürftige L. I. Beamte.

— (Aus Innsbruck) wird unterm 7. d. M. gemeldet: Heute fand die feierliche Eröffnung des neuen anatomisch-pathologischen Institutes der hiesigen Universität durch den Statthalter statt. Nach längeren Vorträgen des Decans Rokitsky und der Professoren Schott und Löbisch übergab der Statthalter das neue Gebäude der Universität mit einer feierlichen Rede, in welcher er allen an der Ausführung desselben beteiligten Factoren im Namen der Regierung dankte und die Erwartung aussprach, dass dasselbe eine Stätte ernster wissenschaftlicher Arbeit und Forschung bleibe, deren Früchte der Universität zur Ehre und dem allgemeinen menschlichen Wohle zum Nutzen gereichen.

— (Theaterbrand) Das Alhambra-Theater im Leicesters Square in London ist am 6. d. M. nach der Vorstellung gänzlich niedergebrannt.

— (Der Benus durchgang) war, wie aus New York unterm 7. d. berichtet wird, in allen Theilen des Landes sichtbar, leichte Wollensbildung erschwert jedoch die wissenschaftlichen Beobachtungen. Bestiedigende Resultate hat die Harvard-Universität und ziemlich befriedigende Resultate mit Photographien das Observatorium in Washington.

— (Glänzende ärztliche Honorare.) Aus New York wird gemeldet: „Die Commission, welche niedergesetzt wurde, um die aus der Krankheit des verstorbenen Präsidenten Garfield entstandenen Forderungen zu prüfen, hat den Arzten, welche General Garfield während seines langen Krankenlagers behandelt, folgende Honorare zugesprochen: dem Dr. Blis 6500 Doll., den Doctoren Agnew und Hamilton je 5000 Dollars,

den Doctoren Reyburn und Bohnton je 4000 Dollars und dem Dr. Edson 3000 Dollars. Die übrigen Forderungen wurden wesentlich reduziert."

Locales.

— (Diocesan Nachrichten.) Der Pfarradministrator in Heil. Berg, Herr Matthias Abec, wurde zum Administrator der Pfarre Gottsche im Decanate Moräutsch aufgestellt. Nachdem der Pfarrer von Basbach, Herr Martin Poč, auf diese Pfarre freiwillig resigniert hat, wurde er zum Curaten von Sturie bestellt. Der hochwürdige Herr Matthias Videmšek wurde auf die ihm verliehene Pfarre Ščiuniz am 11. November d. J. kanonisch investiert. Versetzt wurden die hochwürdigen Herren: Alois Ferše, Pfarrcooperator in Pölland ob Lac, als solcher nach Trata; Josef Negan, Pfarrcooperator in Prešer, als solcher nach Pölland; Valentin Aljančič, Pfarrcooperator in Höflein, als solcher nach St. Martin bei Kraiburg; Alois Rožič, Pfarrcooperator in Birkach, als solcher nach Höflein; Johann Bdržba, Pfarrcooperator in Oberlaibach, als solcher nach Birkach; Thomas Potočnik, Pfarrcooperator in Franzdorf, als solcher nach Oberlaibach; Matthäus Ferčič, Pfarrcooperator in Bagorje, als solcher nach St. Ruprecht; Franz Borec, Pfarrcooperator in Begunje, als solcher nach Bagorje.

Die erste Tonsur und die vier niederer Weihen erhielten am 16. November d. J. die Theologen des ersten Jahrganges: Ambrož Johann aus St. Martin bei Kraiburg, Dobrin Rudolf aus Arád in Ungarn, Dolenc Franz aus Laibach, Geiger Andreas aus Koschana, Handler Josef aus Gottschee, Kačar Johann aus Laibach, Kos Josef aus St. Michael bei Rudolfswert, Kramarič Josef aus Radovica, Kunaver Johann aus Laibach, Mali Anton aus Untertuchin, Pavlič Johann aus Kraiburg, Sušteršič Franz aus Gleinig und der Franciscaner Frater Otto Einspieler aus Swetschach in Kärnten. Außerdem erhielten am nämlichen Tage die vier niederen Weihen die Herren: Demšar Franz aus Poljane ob Lac und Strnad Johann aus Gutenfeld — Theologen des dritten Jahrganges; ferner die Theologen des zweiten Jahrganges: Adamčič Andreas aus Krka, Bernik Valentin aus St. Martin bei Kraiburg, Bulovec Michael aus Triest, Elbert Sebastian aus Deidesheim in Baiern, Erzar Mathias aus Birkach, Klemenčič Michael aus St. Veit bei Sittich, Lesjak Anton aus Sittich, Novak Josef aus St. Gotthard, Pakič Marcus aus Soderschij, Pešani Alois aus Seisenberg, Petrič Anton aus St. Gregor und Šinkovec August aus Stein. Gestorben ist der hochw. Herr Andreas Walland, Raspischer Curatbeneficat in Stein, am 3. November d. J.

— (Generalversammlung des Unterstützungsvereins für Behramtszöglinge.) Diese Versammlung hat an dem bereits bezeichneten Tage, d. i. am 10. d. M., im naturhistorischen Cabinet der hiesigen f. f. Lehrer-Bildungsanstalt stattgefunden. Der vom Vereinscassier erstattete Rechenschaftsbericht ließte über die Tätigkeit dieses humanen Vereins ein recht erfreuliches Bild. Das Gesamtvermögen beläuft sich derzeit auf 1904 fl. 6 kr. und besteht zumeist aus Staatspapieren. In die Vereinsleitung wurden wieder gewählt die Herren: Director Bl. Hrovath (Obmann), Professor W. Linhart (Cassier), Franz Germann (Schriftführer), Johann Sima und Anton Nedvěd (Ausschüsse).

— (Das Repertoire der Schlussverhandlungen) der IV. Schwurgerichtssession, welche Montag, 11. Dezember, begonnen hat, ist folgendes: 11. Dezember: Hribar Matthäus, Todtschlag; 12ten Dezember vormittags: Kankelj Jakob, schwere körperliche Beschädigung; 12. Dezember nachmittags: Riktaršič Bartholomä, Nothzucht; 13. und 14. Dezember: Juhant Andreas, Elisabeth und Franz, Breznik Franz und Johann, Münzfälschung; 15. Dezember vormittags: Blaž Eugenia, Kindesmord; 15. Dezember nachmittags: Ljekovič Andreas, schwere körperliche Beschädigung; 16. Dezember vormittags: Trost Michael, Todtschlag; 16. Dezember nachmittags: Rožanc Johann, Todtschlag; 18., 19. und 20. Dezember: Možina Francisca und Kovačič Matthäus, Mord; 21. Dezember: Tomožič Johann, Betrug; 22sten Dezember vormittags: Bogorelec Gertraud, Brandlegung; 22. Dezember nachmittags: Smuk Paul und Gustav Martin, Todtschlag; 23. Dezember vormittags: Nebec Georg, Nothzucht; 23. Dezember nachmittags: Rangarskič Andreas, Todtschlag. Einige Verhandlungen dürften noch angereiht werden.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 26sten November stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstandes von Steinbüchel, Bezirk Radmannsdorf, wurden Michael Pešiak aus Steinbüchel zum Gemeindevorsteher, Anton Sušteršič und Simon Košir aus Steinbüchel zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Vor dem Schwurgerichte hatte sich gestern, 11. Dezember, der Bauernbursche Matthäus Hribar wegen des Verbrechens des Todtschlagens und der Übertretung des Diebstahles zu verantworten. Hribar, ein bekannter Raufbold, versetzte dem Bauernburschen Franz Vogaj aus Aerger darüber, dass Vogaj dessen frühere Geliebte frequentierte, am 22. September d. J. in Kandersch, Gerichtsbezirk

Littai, beim Ausstreten der Hirse mit dem Fuße einer Bank einen Schlag auf den Kopf, wodurch dem Vogaj die Hirnschale gespalten wurde und sofort der Tod eintrat. Hribar stahl sodann dem todtenden Vogaj noch einige Zwanziger, vertrank einen Theil des gestohlenen Geldes und stellte sich sobann selbst dem Gerichte. Hribar ist der That vollkommen geständig. Die Geschworenen (Obmann Herr P. Lahnik) bejahten die Schuldfragen einstimmig und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Matthäus Hribar zu vier Jahren schwerem Kerker, verschärft mit einem Fasttage in jedem Monate, hartem Lager und Einzelarrest an jedem 22. September. —

— (Rizzis Denkstein.) Die Abendausgabe des „Wiener Illustrirten Extrablatt“ vom 6. d. M. bringt eine treue Abbildung der dem vaterländischen Dichter und Denker Vincenz Rizzi in Klagenfurt errichteten Gedächtnisstafel nebst einer biographischen Skizze.

— („Lauda Sion“) betitelt sich ein großes musikalisches Werk, welches die weltbekannte Firma Fried. Pustet in Regensburg unter Redaction des Componisten Emil Nikel herausgegeben hat. Es ist dies eine Sammlung von 150 zwei-, drei- und vierstimmigen Gradualien, Offertorien, Hymnen und marianischen Antifonen nebst fünf dreistimmigen Messen in zumeist leichterem Stile mit Beiträgen von verschiedenen Componisten (worunter zwölf Nummern von Ant. Foerster). Im Vorwort sagt der Herausgeber unter anderm: „Durch die Herausgabe dieser das ganze Kirchenjahr umfassenden Sammlung, welche — Dank der kräftigen und opferwilligen Unterstützung seitens der hervorragendsten Kirchencomponisten — an Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit in hohem Grade gewonnen hat, sollte einem fühlbaren Mangel und thattsächlichen Bedürfnissen insbesondere kleinerer Kirchenchöre abgeholfen werden.“ Die erwähnte Firma ist bereit, das Werk auch auf Abschlagszahlungen auszu folgen, und selbes kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung“

Berlin, 11. Dezember. Die Kammer verwarf mit 224 gegen 43 Stimmen den Antrag, auch gewisse Theile des Voranschlags für 1884/85 an die Budgetcommission zu verweisen; ebenso den Antrag: die Budgetcommission solle berichten, ob die gegen die zweijährigen Etats geäußerten technischen Bedenken bei thattsächlicher Prüfung der ersten flächhältig seien.

Wien, 11. Dezember. Se. f. und f. Apostolische Majestät sind heute morgens von Gödöllö in Wien angekommen.

Wien, 11. Dezember. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Generaldebatte über die Gewerbegeesk-Novelle zu Ende geführt und ist sofort in die Specialdebatte eingetreten. Zu Beginn der Sitzung brachten die Abgeordneten Ritter v. Schönnerer und Fürnanz einen Antrag ein, der im ganzen Hause Heiterkeit hervorrief. Die genannten Abgeordneten wünschen nämlich von der Regierung, dieselbe möge je eher je lieber zur Auflösung des Abgeordnetenhauses und zur Ausschreibung von Neuwahlen schreiten. Der bezügliche Antrag fand jedoch nicht einmal die Unterstüzung sämtlicher Gesinnungsgenossen der Antragsteller.

Das Haus schritt sodann zur Tagesordnung und ertheilte dem Gesetzentwurf, betreffend die Einhebung der Steuern und Abgaben und die Besteitung des Staatsaufwandes im ersten Quartale 1883, in dritter Lesung die endgültige Zustimmung. Die Linke stimmte auch diesmal gegen die Vorlage, welch letztere sofort an das Herrenhaus geleitet wird. Hierauf wurde die Berathung über die Gewerbegeesk-Novelle fortgesetzt. Der Referent Graf Egbert Belcredi suchte in seinem Schlussworte in eingehender Weise die von den Vorrednern gegen den Gesetzentwurf gestellten Bedenken zu entkräften, worauf das Eingehen in die Specialdebatte — wie der Präsident constatierte — mit allen gegen drei Stimmen beschlossen wurde. § 1, welcher von der Eintheilung der Gewerbe handelt, entfesselte eine längere lebhafte Debatte, die morgen fortgesetzt werden soll.

London, 11. Dezember. „Daily-News“ erfahren, Earl of Derby trete unverzüglich in das Cabinet ein, weitere Änderungen im Cabinet sollen vor dem Zusammentritte des Parlaments erfolgen. Gladstone werde in kurzem den Posten eines Schatzkanzlers niederlegen, den Posten eines Premierministers jedoch beibehalten. Die „Times“ erfahren, Egypten trage monatlich 3200 Pfund Sterling für den Unterhalt der britischen Occupationsarmee bei.

Verstorbene.

Den 11. Dezember. Josefa Klein, Schneiderwitwe, 81 J., Karlstädterstraße Nr. 7, Lungenlähmung.

Den 12. Dezember. Albina Winterhalter, Weißstickerin, 27 J., Petersstraße Nr. 12, Wassersucht infolge Herzfehlers.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum Vortheile des Gesangskomikers und Regisseurs Richard Ewald: Girofle-Girofia. Komische Oper in 3 Acten von A. Vanloo und G. Leterrier. Musik von Charles Lecocq.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh und 22 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mit. fl. kr.	Mit. fl. kr.	Mit. fl. kr.	Mit. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 64	8 93	Butter pr. Kilo	90
Korn	5 20	5 77	tier pr. Stück	2
Gerste (neu)	4 23	4 85	Milch pr. Liter	8
Hasen	2 76	3 27	Rindfleisch pr. Kilo	56
Walfrucht	—	6 50	Kalbfleisch	48
Heiden	4 55	6 07	Schweinefleisch	46
Hirse	4 87	5 05	Schöpfsfleisch	28
Kulturz	5 60	6 12	Hähnchen pr. Stück	35
Erdäpfel 100 Kilo	2 69	—	Tauben	16
Linien pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	2 95
Erbsen	8	—	Stroh	1 87
Fisolen	9	—	Holz, hart, pr. vier Meter	7
Rindschmalz Kilo	94	—	weiches	4 50
Schweineschmalz	88	—	weiniger	20
Spec. frisch	72	—	Wein, roth, 100 fl.	20
— geräuchert	78	—	weißer	18

Angekommene Fremde.

Am 10. Dezember.

Hotel Stadt Wien, Kraj, Kfm. Budapest. — Lutz, Kfm. Böh.-Leipa. — Lücka, Kfm. Wien. — Kegler, Kfm. Klagenfurt. — Mally s. Tochter, Neumarkt. Hotel Elephant, v. Pausinger, Privat, München. — Nowak, Abscuranzbeamter, Agram. — Grasser, Fabrikant, Debarn. — Ladstätter, Fabrikant, Graz. — Herz, Reis, sammt Frau; Modern und Hörbstein, Käste, Wien. Möhren, Bränikar, Gerber, Klagenfurt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 6000 m.	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Regen	Riederschlag hundert 24 Std. in Zentimetern
7 U. M.	724:13	+ 4 0	ND.	schwach	bewölkt	6 70
11. 2 " M.	724:06	+ 6 4	ND.	schwach	bewölkt	Regen
9 " Ab.	727:44	+ 4 6	ND.	schwach	bewölkt	

Lagsüber trübe, öfters Regen. Ueberschwemmung auf dem Morast und den Niederen. Die Laibach hoch angehöllt. Das Tagesmittel der Wärme + 5 0°, um 5 6° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Novität!

Soeben eingetroffen und zu haben: „Ein Wort“, Roman von Georg Ebers, eleg. Original-Einband, fl. 4,20 in Jg. von Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung.

Auf die heutige Annonce „Anlage und Speculationsläufe“ des Bankhauses „Leitha“, Wien, bitten wir besonders zu achten.

In der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach sind soeben eingetroffen:

Gothaischer genealogischer Hofkalender für 1883.

4 fl. 14 kr.

Almanach de Gotha pro 1883.

4 fl. 14 kr.

Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser.

4 fl. 80 kr.

Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser.

(5218) 4 fl. 80 kr.

Danksagung.

Für die unserem nun in Gott ruhenden Herrn

Emil Rak

während seiner langen Krankheit erwiesene herzliche Theilnahme, die ihren wiederholten Ausdruck durch die vielen Kranspenden zur Leichenfeier und durch die zahlreiche Beteiligung an derselben fand, sprechen hiermit ihren tief empfundenen Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 11. Dezember 1882.

Danksagung.

Für die so liebvolle Theilnahme, für die so vielen Kranspenden sowie für die so zahlreiche Beihilfung an dem Leichenbegängnisse des Fräuleins

Miki Konschegg

spricht allen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten den aufrichtigsten, tiefgefühltesten Dank aus

die trauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 11. Dezember 1882. (Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Notrente	76.65	76.86	50% siebenbürgische	98—	98.75	Deßtert. Nordwestbahn . . .	101.80	102—	Aktionen von Transport-		Göbbahn 200 fl. Silber	138—	138.50
Silberrente	97.60	98—	50% ungarische	97.26	97.75	Siebenbürgen . . .	90.90	91.20	Unternehmungen		Silb.-Nordb. Verh. 200 fl. G.M.	146.50	147—
1854er 4% Staatsloste	118—	118.50	Andere öffentl. Anlehen.			Staatsbahn 1. Emission . . .	175.25	176.50	(per Stück).		Theres.-Bahn 200 fl. d. B.	247.25	247.75
1860er 4% ganz 500 fl.	129.75	130.25	Donaus.-Lose 5% 100 fl.	116—	116.50	Silbahn 20% . . .	133.75	134.25	Tramway-Gef. Ver. 170 fl. d. B.	219.76	220—		
1864er 4% Fünftel 100 fl.	132.75	133.25	bto. Anleihe 1878, steuerfrei	102.26	102.75	Ung.-galiz. Bahn . . .	118—	118.50	Dr. neun 70 fl.				
1864er Staatsloste	100—	100—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	100.76	101.76	Diverse Lose . . .	92—	92.50	Transports-Gesell. 100 fl.	100—	101—		
1864er 4% 50 fl.	168.60	168.75	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	100.76	101.76	Creditlose 100 fl. . .	174.75	175.25	Turnau-Kraluv 205 fl. d. B.	247.25	247.75		
Town-Mentenscheine per Si.	40—	42—	(Silber oder Gold)			Clary-Lose 40 fl. . .	37.75	38.50	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. G.M.	157—	158—		
4% Deßt. Goldrente, steuerfrei	94.75	94.90	Prämiens-Anl. d. Stadtgm. Wien	124.26	124.50	Donau-Dampfschiff. 100 fl. . .	106—	108.50	Ung.-Nordbahn 200 fl. Silber	166.50	169—		
Deßtert. Notrente, steuerfrei	91.40	91.55				Dener Lose 40 fl. . .	—	—	Ung.-Welsb.-Raab.-Graa 200 fl. G.	161.25	161.75		
4% Deßt. Schatzscheine, rückzahlbar 1882	—	—	Bspandbriefe (für 100 fl.)			Paliss.-Lose 40 fl. . .	25—	36.50	Industrie-Aktion (per Stück).				
Ung. Goldrente 4%	118.70	118.90	bto. in 50 " " 50%	118.76	119.20	Rubolfs-Lose 10 fl. . .	18.75	19.25	Deßtert. 500 fl. Silber	166.50	167.50		
" 4%	86.60	86.75	bto. in 50 " " 41/2%	98.90	99.15	Salm-Lose 40 fl. . .	59—	—	Transports-Gesell. 100 fl.	100—	101—		
" Papierrente 4%	84.60	84.75	bto. in 50 " " 40%	93.80	94.50	Waldstein-Lose 20 fl. . .	26.75	27.25	Turnau-Kraluv 205 fl. d. B.	—	—		
" Eisenb.-Anl. 120 fl. d. B. G.	134.50	134.75	Brämen.-Schuldverschr. 3%	99.75	100—	Windischgrätz-Lose 20 fl. . .	86.50	87.50	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	157—	158—		
" Öbbahn-Brioritäten	88.80	89.20	Deßt. Hypothekenbank 10% 51/2%	100.50	101.50	Bank - Aktion (per Stück).			Ung.-Nordbahn 200 fl. Silber	166.50	169—		
" Staats.-Obl. (Ung. Öffb.)	—	110—	Deßt.-ung. Bank verl. 5%	102.35	103.50	Anglo-Deßtert. Bank 120 fl. . .	190—	192—	Ung.-Welsb.-Raab.-Graa 200 fl. G.	161.25	161.75		
"	93.80	94.20	bto. " 41/2%	92.80	100—	Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl. . .	108.50	109—	Eggenb. und Linzberg. Eisen- und				
Prämiens-Anl. 6% 100 fl. d. B.	116.90	117.40	bto. " 40%	92.90	98.20	Bauverein, Wiener, 100 fl.	250.50	221.50	Stahl-Ind. in Wien 200 fl.				
Ung.-Reg.-Lose 6% 100 fl.	108.70	109—	Ung. allg. Bodencredit-Aktionen in Pest in 84.3. verl. 51/2%	—	—	Erbd.-Anst. f. Hand u. G. 100 fl. . .	289.70	290—	Eisenbahn-Gesell. I. 200 fl. G.M.				
Grundbundl. - Obligationen (für 100 fl. G.M.).	106—	107—				Erbd.-Anst. f. Hand u. G. 100 fl. . .	286.75	281.25	Eisenbahn-Gesell. II. 200 fl. G.M.				
5% böhmische	97.60	98—	Prioritäts - Obligationen (für 100 fl.).			Depositenb. 100 fl. . .	202.60	203.25	Eisenbahn-Gesell. III. 200 fl. G.M.				
5% galizische	103—	104.50	Elisabeth.-Bahn 1. Emission	98—	98.26	Hypothekenb. 200 fl. G. 25%	—	—	Herbinans.-Nordb. 1000 fl. G.M.	178.50	179—		
5% mährische	104.50	106—	Herbinans.-Nordbahn in Silb.	136.75	137.50	Depositenb. 100 fl. G. 50%	—	—	Prag.-Josef.-Bahn 200 fl. Silb.	268.50	269.50		
5% niederösterreichische	104.50	106—	Prag.-Josef.-Bahn	100.75	101—	Depositenb. 100 fl.	825—	827—	Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	176—	177—		
5% oberösterreichische	104.50	—	Unionbank 100 fl.			Deßtert. Nordbahn 200 fl. Silb.	199—	199.25	Salz.-Karls.-Ludwigs.-B. 200 fl. G.M.	194.50	195—		
5% steirische	103—	105—	Verkehrsbanf. Abg. 140 fl.	114.50	114.75	bto. (Bt. B) 200 fl. Silber	219.25	219.76	Waffen.-G. Deßt. in B. 100 fl.	119—	119.50		
5% kroatische und slavonische	99—	102—	Ung. 1881 300 fl. G. 41/2%	99.25	99.50	Anglo-Deßtert. Bank 120 fl.	142.50	143—	Trissauer Kohlenw.-Gef. 100 fl.	—	—		

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 284.

Dienstag, den 12. Dezember 1882.

(5210—1) **Kundmachung.** Nr. 18702. Die für das Jahr 1883 verfassten Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben: der Stadtcaisse, des Volksschulfondes, des Armeninstitutsfondes, des Bürgerspitalsfondes, des allgemeinen Stiftungsfondes, des Stadt-Anlehnungsfondes liegen in Gemäßheit der diesstädtischen Gemeindeordnung

vom 11. bis 19. Dezember d. J. in der magistrativen Expeditionsanstalt zur öffentlichen Einsicht auf, und es werden dabei selbst allfällige Erinnerungen der Gemeindeglieder darüber zu Protokoll genommen, um bei der dem Gemeinderath zustehenden Feststellung dieser Voranschläge in Erwägung gezogen zu werden.

Stadtmaistrat Laibach, am 9. Dezember 1882.

(5204—1) **Kundmachung.** Nr. 18474. Nach den mit der hohen Ministerialverordnung vom 28. März 1881, R. G. Bl. Nr. 20, bestimmten Fristen müssen alle im Jahre 1879 gezeichneten oder nachgezeichneten Meternäthe, Höhlnäthe für trockene Gegenstände und metallene Flüssigkeitsnäthe, dann alle im Jahre 1880 gezeichneten und nachgezeichneten Gewichte, Wagen, hölzerne Flüssigkeitsnäthe und Milchgefäß noch in diesem Jahre der Nachzeichnung, und zwar gegen Zahlung der halben Achtgebühr, unterzogen werden.

Hieron werden die beteiligten Handels- und Gewerbsleute mit dem Bespaze in Kenntnis gesetzt, daß vom

1. Jänner 1883 an für die Nachzeichnung obbezeichnetner Maßen, Wagen und Gewichte nicht nur die Zahlung der vollen Achtgebühr eintritt, sondern, daß auch gegen die Besitzer der nichtgezeichneten Gegenstände das Strafverfahren eingeleitet werden müsste.

Stadtmaistrat Laibach, am 5. Dezember 1882.

Ein Knabe, 14 Jahre alt, aus gutem Hause, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung, wünscht als

Lehrling oder Praktikant in einem Spezerei- oder Manufacturwaren-Geschäfte, in Laibach plaziert zu werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Peregrin Kajzel, Alter Markt, Laibach. [5222]

(5196) Nr. 8168. **Befanntmachung.**

Bei dem l. l. Landes- als Handelsgerichte zu Laibach wurde bei der im diesgerichtlichen Register für Gesellschaftsfirmen eingetragenen Handelsfirma

Krainische Industriegesellschaft auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 24. Oktober 1882:

1.) die Löschung des Herrn Victor Kuard in Beldes als Mitglied des Verwaltungsrathes wegen erfolgten Austrittes desselben;

2.) die Eintragung des Herrn Emerich Mayer in Laibach als neu gewählten Mitglied des Verwaltungsrathes mit der Funktion dauer von zwei Jahren am 7. Dezember 1882 vollzogen.

Laibach am 7. Dezember 1882.

(5158—1) Nr. 6365. **Befanntmachung.**

Nachdem das l. l. Landesgericht Laibach über Theresia Lenarčič von Beke mit Beschluss vom 24. Oktober 1882, B. 7486, ob Schwachsinnes die Curat verhängt hat, wurde derselben ein Curator in der Person des Georg Lenarčič von Beke Nr. 5 bestellt.

R. l. Bezirksgericht Oberlaibach, am 8. November 1882.

(5209) Nr. 4296. **Licitations-Kundmachung.** Ueber Beschluss des hierstädtischen Gemeinderathes vom 7. Dezember 1882, B. 4296, wird hiermit zur Verpachtung der indirekten Abgaben und Einkünfte der königl. Freistadt Karlstadt, bestehend aus Maut-, Brüden-, Pfaster-, Ufer-, Blas- und Verzehrungs-Steuergewinnen, auf die nächstfolgenden drei Jahre vom 1. Jänner 1883 bis Ende Dezember 1885 eine mündliche und schriftliche Offertsverhandlung auf den

20. Dezember 1882, vormittags um 11 Uhr, anberaumt und zur Einsicht der Öffentl. welche bei dem gefertigten Stadtmaistrat, versehen mit einer Caution im Betrage von 8000 fl. d. i. achtausend Gulden im Baren oder in öffentlichen Staats-Creditpapieren, nach dem Wiener Börsencourse längstens bis 11 Uhr vormittags des oben anberaumten Tages zu überreichen sind.

Später eingelauene schriftliche Offerte werden wegen der mündlichen Licitation nicht mehr angenommen.

Der Ausruhungspreis ist der gegenwärtige einjährige Pachtshilling per 80.110 fl. das ist achttausend und einhundertzehn Gulden d. B. Der Pachtshilling kommt monatlich in voraus zu zahlen.

Die übrigen Licitations- und Pachtungsbedingungen können hieramt eingesehen werden. Stadtmaistrat Karlstadt, am 9. Dezember 1882.

Der Bürgermeister: J. Stanzler m. p.

(5189—1) **Kundmachung.** Nr. 8815. Bem. f. l. Bezirksgerichte Ill.-Feistritz wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der Aulegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Batsch gepflogenen Erhebungen verfassten Bespogenen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegen-

1.) die Löschung des Herrn Victor Kuard in Beldes als Mitglied des Verwaltungsrathes wegen erfolgten Austrittes desselben;

2.) die Eintragung des Herrn Emerich Mayer in Laibach als neu gewählten Mitglied des Verwaltungsrathes mit der Funktion dauer von zwei Jahren am 7. Dezember 1882 vollzogen.

Laibach am 7. Dezember 1882.

(5158—1) Nr. 6365. **Befanntmachung.**

Nachdem das l. l. Landesgericht Laibach über Theresia Lenarčič von Beke mit Beschluss vom 24. Oktober 1882, B. 7486, ob Schwachsinnes die Curat verhängt hat, wurde derselben ein Curator in der Person des Georg Lenarčič von Beke Nr. 5 bestellt.

R. l. Bezirksgericht Oberlaibach, am 8. November 1882.

(5211—1) Nr. 6107. **Befanntmachung.** Bei dem l. l. Bezirksgericht in Castelnuovo hat Romuald Zupančič aus Plateria Nr. 1 gegen die unbekannten Erben der Tabularidita Hermenegilde Zupančič Edle von Best poto. Anerkennung der Verjährung grundbücherlich eingetabulierter Rechte und Löschung derselben eine Klage angebracht, worüber eine Tagssitzung auf den

23. Dezember 1882, um 9 Uhr vormittags, angeordnet wurde. Da dem Gerichte der Aufenthalt der gellagten unbekannten Erben der Tabularidita Hermenegilde Zupančič Edle von Best nicht bekannt ist, so wurde auf ihre Gefahr und Kosten Johann Juršovič aus Markoušina als Curator bestellt, mit welchem diese Rechtsache nach Vors